

DER GARTENSTADTGEDANKE UND MODERNER STÄDTEBAU

Von Lewis Mumford

»Gartenstädte für morgen« hat mehr als irgendein anderes Buch dazu beigetragen, die neue Bewegung im Städtebau zu führen und ihr neue Ziele zu geben. Aber wie manch anderes klassisches Buch wurde es von Leuten abgelehnt, die es offenbar niemals gelesen haben, und von Leuten angenommen, die es nicht völlig verstanden haben. Darum glauben wir, daß eine Neuveröffentlichung des berühmten Buches von Sir Ebenezer Howard ein äußerst willkommener Beitrag zum Aufbau einer Zivilisation sein wird, die dem Leben dienen möchte.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts ereigneten sich vor unseren Augen zwei große neue Erfindungen: das Flugzeug und die Gartenstadt; beide leiten ein neues Zeitalter ein: Das Flugzeug gab dem Menschen Flügel, und die Gartenstadt versprach ihm eine bessere Heimstätte, wenn er wieder auf die Erde heruntersinken würde. Ursprünglich wurden beide Erfindungen von dem brillanten, vielseitigen Techniker Leonardo da Vinci ausgeheckt; er hat nicht nur den Vogelflug untersucht, um ihn nachahmen zu können; er hat auch vorgeschlagen, die Überfüllung und den Schmutz von Mailand dadurch zu überwinden, daß zehn Städte von je 5000 Häusern gebaut werden sollten, deren jede nicht mehr als 30 000 Einwohner hätte; und in einem anderen Notizbuch schlug er bereits vor, diese Städte so anzulegen, daß Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr vollkommen voneinander getrennt sein würden; auch sollte es dort Gärten geben, die durch städtische Wasserleitungen bewässert würden.

Howard war nicht einmal durch indirekte Kenntnis von Leonardo beeinflusst. Seine Notizbücher gab es damals noch nicht in englischer Sprache; vielmehr folgte er einer Gruppe von Schriftstellern des frühen 19. Jahrhunderts; Männer wie Spence, der Bodenreformer, welcher den Boden zum öffentlichen Eigentum machen wollte; James Buckingham, der 1848 den Plan für eine industrielle Idealstadt veröffentlicht hat; Edward Gibbon Wakefield, der darauf hingewiesen hatte, daß man Kolonien in fernen Erdteilen systematisch planen müsse; und schließlich und endlich zwei Gesellschaftskritiker, die ihm in der Zeit näherstanden: Henry George und Peter Kropotkin. Das Werk dieser Männer gab Howards eigener Eingebung und seinem Glauben Substanz; aber er wurde gleichfalls durch seine Reise nach Amerika stark angeregt; dort sah er immerfort, wie neue